

Angewandte Kunst aus Dänemark : Nachträgliches zur Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich

Autor(en): **Rotzler, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 1: **Wohnbauten - Hausgerät**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-30930>

Nutzungsbedingungen

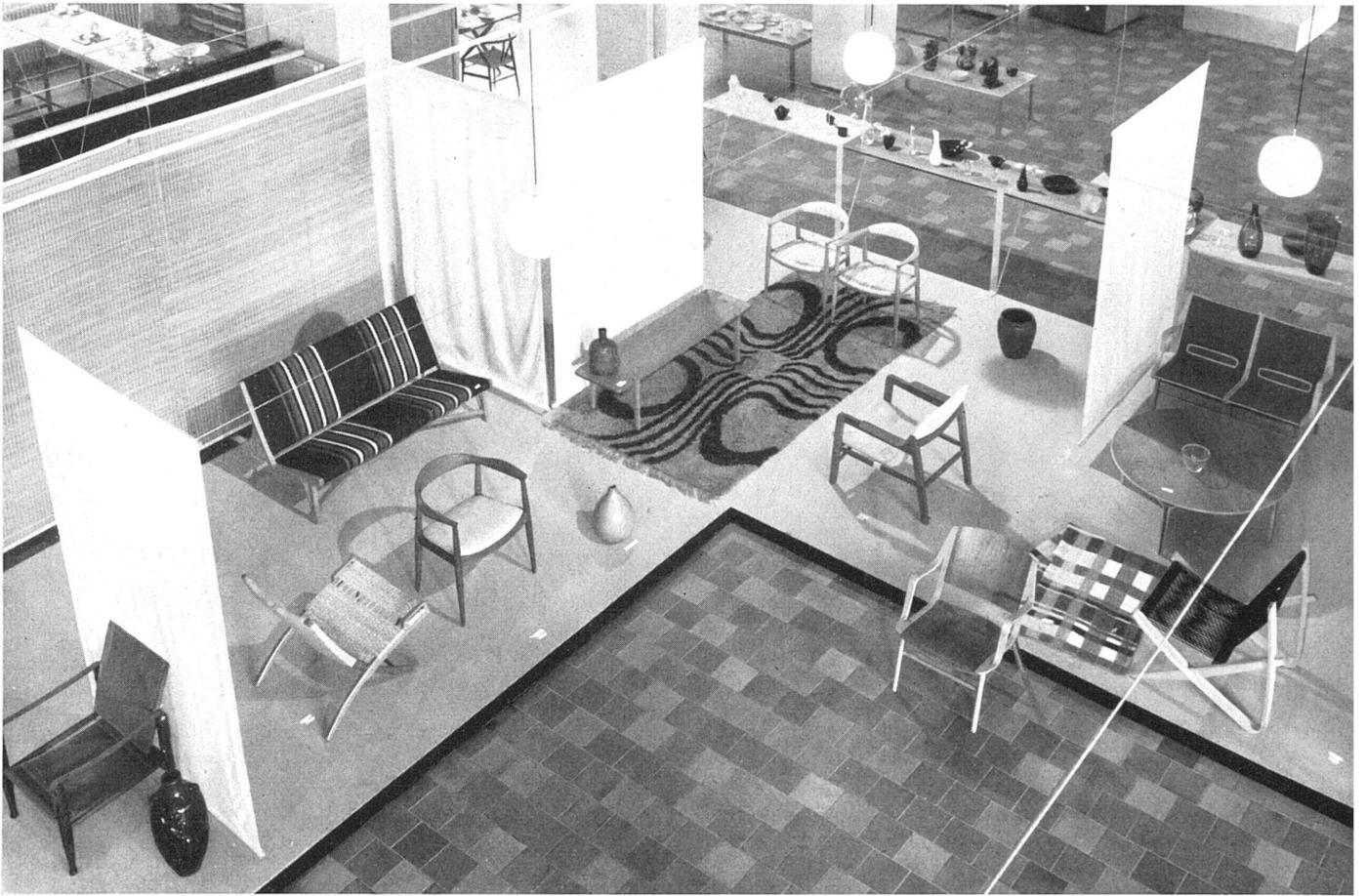
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick in die Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum, gestaltet von Finn Juhl, Architekt MAA, Kopenhagen | Partie de l'exposition au Musée des Arts et Métiers à Zurich | Part of the exhibition, Museum of Arts and Crafts, Zürich *Photo: Kunstgewerbemuseum Zürich*

ANGEWANDTE KUNST AUS DÄNEMARK

Nachträgliches zur Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich

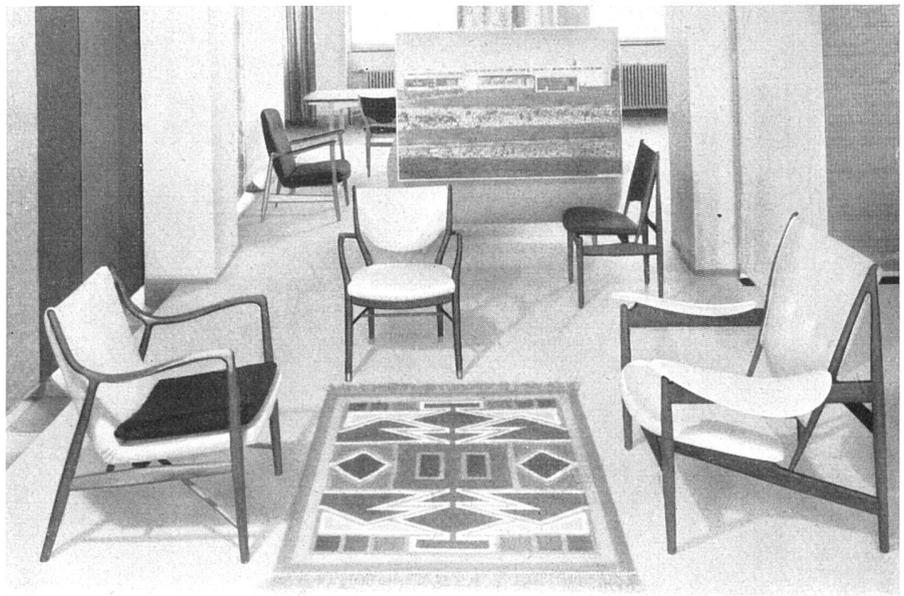
Das Zürcher Kunstgewerbemuseum hat, wie bereits in der «Werk-Chronik» (November 1952) kurz angezeigt, von Oktober bis Dezember vergangenen Jahres in einer repräsentativen Ausstellung heutige angewandte Kunst aus Dänemark gezeigt. Die Veranstaltung bildete den seit langem geplanten Abschluß eines Ausstellungs-Zyklus, der dem nordischen Schaffen gewidmet war und in dem zuerst Schweden mit einer breit angelegten, anschließend Finnland mit einer intimen Ausstellung zu Worte gekommen waren. Veranstalter der dänischen Ausstellung war der Dänische Kunstgewerbeverband (Landsforeningen Dansk Kunsthaandvaerk, Kopenhagen), der in einem umfassenderen Sinne als der Schweizerische Werkbund die Schaffenden – Entwerfer und Produzenten – zusammenfaßt und deren Interessen, nicht zuletzt auch in wirtschaftlicher Hinsicht, wahrte.

Da die Ausstellung den Charakter einer offiziellen Veranstaltung hatte, von der dänischen Regierung patronisiert und in substantieller Weise durch behördliche Zuschüsse gefördert wurde, übernahm für die Auswahl des Gezeigten eine dänische Jury die Verantwortung. Daß dabei Dinge

ausgewählt wurden, die für den schweizerischen Betrachter ohne besonderes Interesse waren, und daß umgekehrt Dinge den Weg nicht in die Schweiz fanden, die für uns von großem Interesse gewesen wären, war wohl kaum zu vermeiden. In diesem Sinne mochte die Ausstellung für uns eine Lehre sein: es dürfte für den Erfolg schweizerischer Ausstellungen im Ausland nicht unwesentlich sein, jeweils eine kompetente Stimme aus dem betreffenden Land bei der Auswahl mitbestimmen zu lassen.

Die dänische Ausstellung in Zürich war jedoch auch in der gebotenen Form für den schweizerischen Besucher, den Laien wie den Fachmann, in mancherlei Hinsicht interessant und anregend. Zunächst vermittelte sie ein sehr gutes Bild des gegenwärtigen Schaffens auf den verschiedensten Gebieten künstlerischen Gewerbes in Dänemark. Ein Bild, das in eindrücklicher Weise die Vorstellungen konzentrierte, wie sie die Zeitschrift «Dansk Kunsthaandvaerk», das offizielle Organ des Verbandes, gibt. Die wichtigsten Schaffensgebiete waren vertreten, und es traten die führenden Persönlichkeiten, wenn auch nicht immer in ihren überzeugendsten Leistungen, in Erscheinung.

*Armlehnsessel und Stuhl, Entwurf
Finn Juhl, Arch. MAA, Kopenhagen
| Fauteuils et chaise | Arm chairs and
chair designed by Finn Juhl*

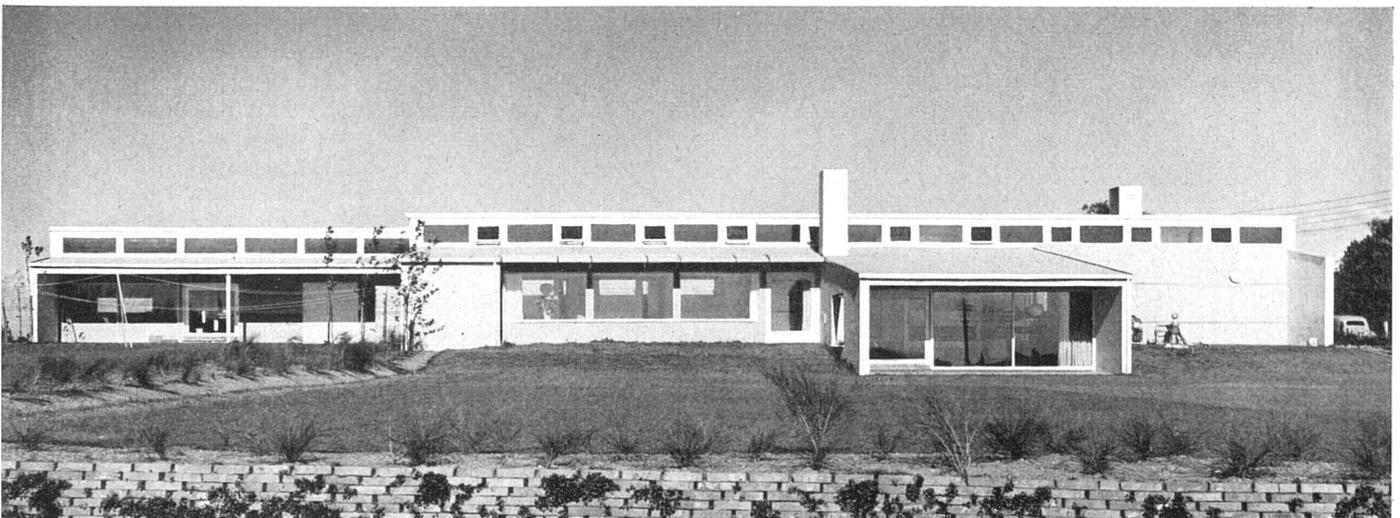


Auch die Gestaltung der Ausstellung verriet eine dänische Handschrift: Ohne allzu großen Aufwand hatte der junge Architekt und Innenarchitekt Finn Juhl, die führende Persönlichkeit der jungen Generation in Dänemark, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen versucht, nämlich den heutigen dänischen Ausstellungsstil, wie er in vielen, rasch sich folgenden Ausstellungen der gleichen oder ähnlicher Gegenstände erprobt und festgelegt worden ist, auf die Verhältnisse der Zürcher Ausstellungsräume zu übertragen. Das gelang mit dem heiter-konstruktiven System einer Decke, in deren Drahtgeflecht weiße und gelbe Stoffbahnen gespannt waren. Zwischen dem Deckensystem und der grundrisslichen Disposition der Hauptgruppen, vor allem der Möbel, bestanden Beziehungen durch senkrecht angeordnete farbige Stoffelemente, die gleichzeitig interessante räumliche Gliederungen schufen, ohne die Ausstellungsgegenstände in peinliche Raum-Imitationen zu stellen, wie dies seinerzeit die Schweden in Zürich getan hatten. Als Blickfang stellte Finn Juhl an den Anfang der Ausstellung eine Konstruktion mit Porzellan-Isolatoren. Sie sollte gleichzeitig eine Art Symbol für das Thema der industriellen Formgebung sein. Diesem Akzent entsprach an der Rückwand der Halle eine keramische Plastik von Axel Salto als Symbol des kunsthandwerklichen, individuellen Schaffens. Zwischen diesen beiden Polen waren die Gegenstände in einer sinnvollen Gruppierung aufgebaut, wobei durch die eigenwillige Aufstellung einiger Möbelgruppen attraktive Akzente gesetzt werden konnten.

Einzelmöbel und Möbelgruppen waren das dominierende Element der Ausstellung. Doch war auch Silber, bei uns ein ausgesprochenes Stiefkind, in anregender Vielfalt vertreten. Die Keramik trat in zweierlei Gattungen in Erscheinung, einmal als Tafelgeschirr (Porzellan, Steingut, Tonwaren), sodann als Zierkeramik (Vasen, Schalen, aber auch Figürliches aus den verschiedenen keramischen Materialien). Auch beim Glas, nur durch eine einzige Hütte vertreten, standen Gebrauchsformen neben Zierformen. Die Textilien, die im Ausstellungsganzen nicht das Gewicht besaßen, das man hätte erwarten können, umfaßten Möbel- und Dekorationsstoffe, bei den letzteren auch Druckstoffe. Das wichtige Gebiet der Beleuchtungskörper war mit kaum mehr als den bekannten gefalteten Papier-Lampenschirmen vertreten. Dagegen fanden sich einige eindruckliche Gruppen von Holz- und Spielwaren in sehr guter Qualität. Haushaltgeräte als Beispiele der industriellen Produktion waren nur andeutungsweise vertreten.

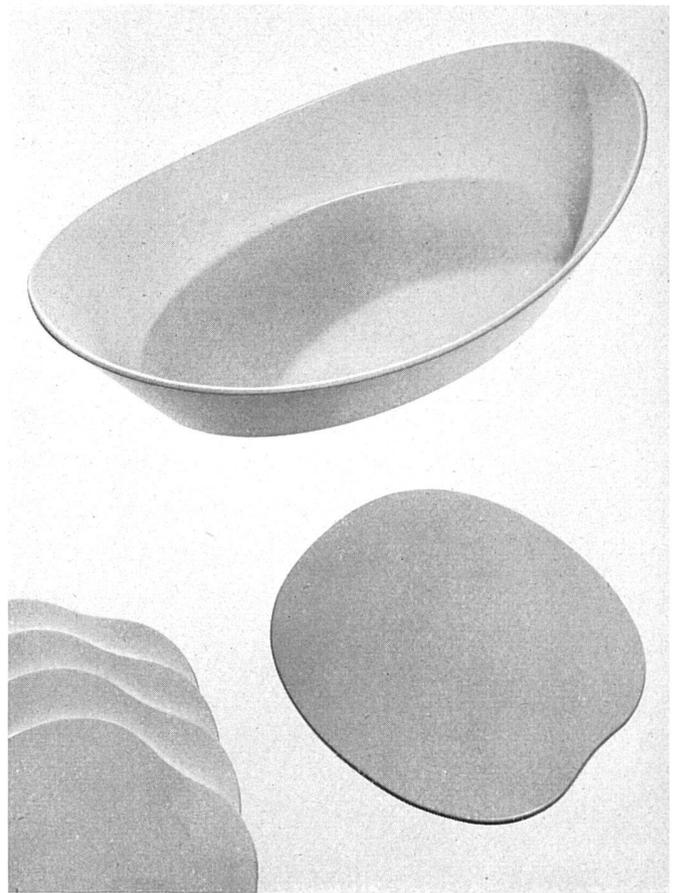
Der heutige dänische Möbelbau, wie er in der Ausstellung sichtbar wurde, ist kürzlich im «Werk» (April 1952) bereits eingehend gewürdigt worden. Dabei sind auch die Voraussetzungen für den von unseren Möbeln stark sich unterscheidenden Charakter der neuen dänischen Möbeltypen genannt worden. Was in der Zürcher Ausstellung zunächst auffiel, war das einträchtige Nebeneinander von handwerklichen und industriellen Erzeugnissen, das auf allen Gebieten für das dänische Schaffen charakteristisch ist. Bei genauer

*Wohnhaus Aubertins bei Kopenhagen 1952. Finn Juhl, Architekt MAA, Südwestansicht, rückwärtig gelegene Schlafzimmerräume mit hohem Seitenlicht |
Maison près de Copenhague | House near Copenhagen, south-west elevation with living room* *Photo: Strüwing, Kopenhagen*





Topf mit praktischem Deckel, Hersteller: AS Fuarström Fajancevaerk, Entwurf: Jacob E. Bang | Pot en faïence | Fayence pot



Plastik-Schale und Schneidebretter, Hersteller: Dansk Bakelit Industri AS, Entwurf: Erik Herlow | Coupe en plastic | Plastic bowl
Photo: Kunstgewerbemuseum Zürich

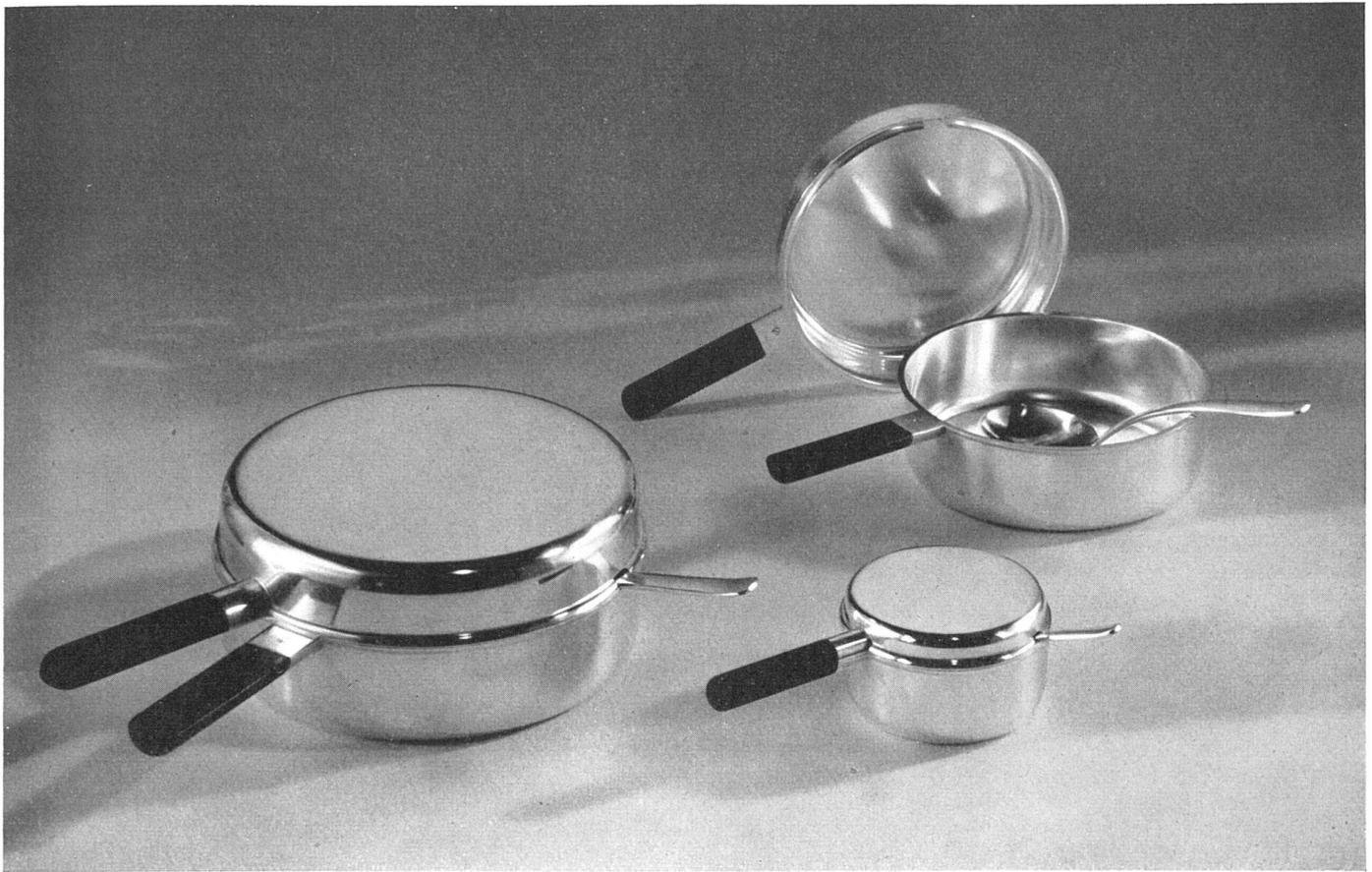
Armlehnstuhl, helles Eichenholz, Hersteller: Johannes Hansen, Entwurf: H.J. Wegner, Architekt | Fauteuil en chêne | Arm-chair in oak



Betrachtung zeigte sich, daß offensichtlich eine Grundlage handwerklich-tischlerischen Qualitätsgefühls vorhanden ist, die Achtung gebietet. Es ließ sich aber eindrucklich auch das Problem der industriellen Möbelproduktion sowohl in fabrikatorischer wie in konstruktiver und damit in formaler Hinsicht verfolgen. Während vor allem die Beschränkung auf wenige Modelle bei den meisten Möbelfabriken als vorbildlicher Ausdruck eines klaren industriellen Denkens auffiel, sah man andererseits, daß formal und konstruktiv nicht überall dieselbe Logik vorherrscht. Doch zeigte gerade die Ausstellung, über die zahlreichen interessanten Objekte selbst hinaus, wie sehr in Dänemark diese Fragen studiert werden, wie lebendig ihre Diskussion ist, wie kühn man auch das Experiment wagt, was vor allem seinen Niederschlag darin findet, daß der handwerkliche Hersteller formal «up to date» ist und der industrielle Hersteller in einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Entwerfer auch den kostspieligen Versuch nicht scheut.

Solch grundsätzliche Überlegungen ließen sich auch beim Silber anstellen, das in Dänemark besonders gepflegt wird. Gerade bei diesem Werkstoff, der durch die Tradition in starkem Maße belastet ist, zeigte sich der aufgeschlossene Geist in schöner Eindrücklichkeit. Höchste Qualitätsverarbeitung beim Einzel- wie beim Serienstück verbindet sich hier mit der Tendenz, nicht nur zu materialgemäßen schlichten Formen von zeitloser Schönheit vorzustoßen, sondern auch zu experimentellen Formgebungen, in die sich wiederum handwerkliche und industrielle Hersteller teilen.

Unseren Erwartungen nicht voll entsprechend war die Keramik. Beim Gebrauchsgeschirr standen repräsentative



Servier-Kasserollen in Silber mit Holzgriffen. Hersteller und Entwerfer: Kay Bojesen | Casseroles de table, argent et bois | Table saucepans in silver with wooden handles

Modelle zu sehr im Vordergrund. Einen guten Eindruck machten dagegen Vasen und Schalen aus Porzellan. Wie die andern nordischen Länder pflegt auch Dänemark für anspruchsvolle keramische Einzelstücke die Verarbeitung von hochwertigem Steinzeug. Hier sind für Formen und für die oft erlesenen Glasuren die ostasiatischen Vorbilder weiterhin wirksam. Außerhalb dessen, was uns zu interessieren vermochte, lagen die Beispiele figürlicher Keramik. Bei aller technischen Meisterschaft wurde hier im Künstlerischen doch die Distanz zum fortschrittlichen zeitgenössischen Schaffen spürbar. Wichtig aber auch bei der Keramik, daß die großen Fabriken in Ateliers freischaffende Künstler neben der Alltagsarbeit an Gebrauchsformen experimentieren lassen.

Unter den textilen Künsten hatten dänische Druckstoffe lange in internationaler Sicht eine bevorzugte Stellung. Nicht alles in Zürich Gezeigte vermochte voll zu befriedigen. Und vor allem wurde erkennbar, daß in den letzten Jahren in vielen Ländern «aufgeholt» worden ist, so daß in der Musterung wie in den Farbstellungen vielerorts ein frischer Wind weht, den man hier nicht sonderlich stark verspürte. – Einen sehr guten Eindruck machten Schalen und Servierbretter aus dem von den Dänen bevorzugten Teakholz. Einige ausgezeichnete Besteckmodelle gehörten nicht nur im Rahmen des Hausgeräts, sondern überhaupt zum Besten in der Ausstellung. Leider nur spärliche Proben von Erzeugnissen aus Kunststoffen zeigten, daß Dänemark auch hier ernsthaft an gültigen Formgebungen arbeitet. *Willy Rotzler*

Schalen und Vase, Blanc de Chine, Königliche Porzellanfabrik, Kopenhagen, Entwurf: Thorkild Olsen | Bocaux et vase, Blanc de Chine | Bowls and vase in Blanc de Chine



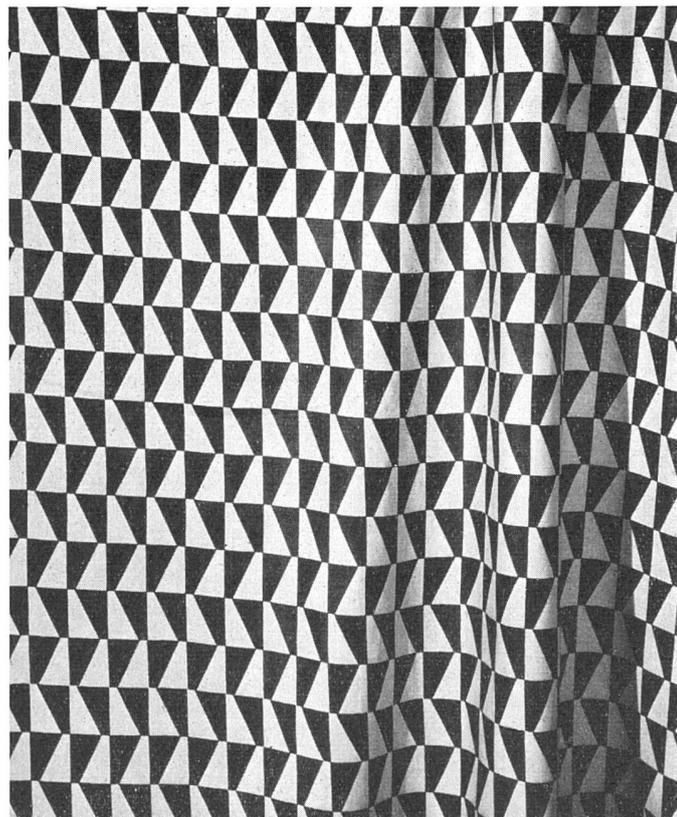


Papier-Lampenschirm, Hersteller: Le Klint | Abat-jour, papier plié |
Paper lamp shade Photo: Jonals Co., Kopenhagen



Teekanne mit Wärmetopf, Steinzeug außen unglasiert, Hersteller und
Entwerfer: Chr. Poulsen | Thèière et pot servant de réchaud, faïence |
Tea pot and warming pot

«Trapez»-Vorhangstoff, Entwurf: Arne Jacobsen, Arch. MAA, Her-
steller: Graucob Textiler | Etoffe pour rideaux | Curtain fabric
Photo: Strüwing, Kopenhagen



Vorhangleinen «Harlekin», Hersteller und Entwerfer: Helga Foght, Ko-
penhagen | Etoffe pour rideaux, lin | Linen fabric
Photo: Kunstgewerbemuseum Zürich

